

1.Rundbrief

Liebe Unterstützer, liebe Familie, liebe Freunde, liebe interessierte Leser,

jetzt ist es soweit. Für mich sind die ersten drei Monate in Frankreich sehr schnell vergangen und nun ist es auch schon an der Zeit für meinen ersten Rundbrief. Wenn ich ehrlich bin, habe ich mich damit ziemlich schwer getan, alles was ich bisher erlebt habe oder jeden Tag erlebe, aufzuschreiben. Für mich scheint alles immer noch so neu und unwirklich und ich kann kaum glauben, dass ich schon so lange hier sein soll.

Wie ihr alle wisst, arbeite ich in der evangelischen Kirchengemeinde in Montpellier (Église Protestante Unie de Montpellier et Agglomération), diese umfasst ziemlich viele Arbeitsfelder, was ich also genau mache, erkläre ich euch im Folgenden.

Montags ist für gewöhnlich mein freier Tag. Wenn ich aber wieder einmal eine Bastelaufgabe von jemandem aus der Gemeinde bekommen habe, bietet es sich besonders an diesem Tag an, die nötigen Materialien zu kaufen und anschließend zu basteln. Natürlich wird auch der Putzplan an so einem freien Tag gewissenhaft igno...- erledigt. Da ich sogar eine Mädchen Fußballmannschaft hier in Montpellier gefunden habe, gehe ich Montagsabends auch gerne zum Training!

Dienstagabends helfen Anna und ich in Mosson, einem Stadtviertel, das sehr von Migranten geprägt ist, bei der Hausaufgabennachhilfe. Diese Aufgabe gefällt mir leider nicht so sehr, da die meisten Kinder im Alter von 10-15 Jahren Hilfe in Fächern wie Mathe brauchen.. so wie ich auch. Die meiste Zeit warte ich also auf Schüler, die Hilfe in Fächern wie Englisch und Deutsch brauchen. Dass ich in der Schule relativ gut in Französisch war, ist hier nicht besonders beeindruckend...

Mittwochs gehe ich zum Babel panier. Das ist ein Laden mit teilweise schon abgelaufenen, aber noch genießbaren Lebensmitteln, die dort für ein paar Cent an Bedürftige verkauft werden. Meine Aufgabe ist es, mit einem Kunden mitzugehen und aufzuschreiben, was dieser kauft. Außerdem muss ich darauf achten, dass er von manchen Waren nicht zu viel nimmt, damit für Andere auch noch etwas übrig bleibt, und, dass er sein Budget nicht überschreitet. Am Ende muss ich alles zusammenrechnen.

Vor allem am Anfang war es ein bisschen schwer, die passenden Vokabeln zu finden und aufzuschreiben, zu rechnen und sich nebenbei mit seinem Gegenüber auf Französisch zu unterhalten. Mittlerweile fällt mir das alles leichter, obwohl ich manchen fragenden Kunden nicht erklären kann, wozu man leere Schneckenhäuser kaufen sollte und was man dann damit machen kann?! Aber das können die anderen französischen Kollegen auch nicht wirklich.

Abends habe ich dann wieder Training.

Donnerstags findet der „Culte Pause“ zwischen 12 und 14 Uhr in der Kirche im Zentrum statt. Das ist ein Bibelkreis für jeden, den es interessiert oder der gerade vorbei kommt. Daher trifft man dort sowohl eine Reihe an Stammgästen als auch immer mal wieder neue Gesichter an. Unsere Aufgabe ist es, die Kirche auf- und abzuschließen, was gar nicht mal so leicht ist, da die meisten Tore etwas störrisch sind und selbst entscheiden, wann sie funktionieren wollen. Außerdem bereiten wir

den Raum vor und heißen die Leute willkommen. Anschließend nehmen wir an der kleinen Bibelanimation, die je nach Pfarrer anders aussieht, teil. Meist wird aber viel gesungen und ein biblischer Text besprochen.

Nachdem wir die Kirche abgeschlossen haben, fahre ich momentan donnerstags nachmittags ins Krankenhaus. Ich führe dort bisher noch ein paar Gespräche, die mich dann später auf die Arbeit in der Krankenhauseelsorge vorbereiten. Wirklich angefangen habe ich bisher noch nicht. Aber ich bin schon sehr gespannt darauf, was ich dort für Erfahrungen machen werde, auch wenn es vielleicht nicht immer schön sein werden!

Freitags gehen Anna und ich für zwei Stunden in das evangelische Altersheim und helfen bei der Vorbereitung der Suppe. Unsere Aufgabe ist es, den Bewohnern Kaffee anzubieten oder sie von ihren Zimmern abzuholen und in den Aufenthaltsraum zu bringen. Wenn dann alle am Tisch sitzen und ihren Kaffee getrunken haben, helfen wir den Bewohnern beim Schälen der Kartoffeln und Karotten und passen auf, dass sich niemand in die Finger schneidet. Auch wenn es manchmal schwer ist, da die Damen meist nicht mehr so laut und deutlich sprechen, versuchen Anna und ich auch mit ihnen ins Gespräch zu kommen, was sich immer lohnt.

Abends findet alle zwei Wochen die Jugendgruppe der Gemeinde statt. Dort essen wir zusammen, singen und besprechen Bibeltex te. Wir sind dort für die Spiele verantwortlich.

Samstags habe ich meistens frei, außer es findet eine Freizeit oder eine Gemeindeveranstaltung statt. Dort gibt es immer etwas zu tun!

Sonntags gehe ich in die école biblique in Cournonterral, dort wird mit Kindern im Alter von 5-10 Jahren gesungen, gebastelt und eine Geschichte aus der Bibel bearbeitet. Die école biblique findet aber nicht jeden Sonntag statt.

An den Sonntagen, an denen keine école biblique stattfindet, helfe ich im Babelcafé. Einmal in der Woche wird dort ein Frühstück an Obdachlose und Bedürftige ausgeteilt. Nachdem ich dort zuerst Brote geschmiert habe, helfe ich bei der Verteilung der Lebensmittel und bin auch schon so einige Male mit den Menschen dort ins Gespräch gekommen.

Einmal im Monat findet nachmittags auch der KT (Konfiunterricht) statt. Nach einem gemeinsamen Essen, wird zusammen gebastelt, gesungen, gebetet und über biblische Geschichten geredet. Auch hier sind Anna und ich für die Spiele verantwortlich.

Sonst nehmen wir auch an den Besprechungen teil, die stattfinden, wenn der nächste Konfiunterricht, die école biblique oder ein Wochenende ansteht. Diese Wochenenden und Freizeiten gehören auch zu unserer Arbeit. An unserem ersten Wochende waren wir bei dem „Assemblée du Désert“, einem großen Open-Air Gottesdienst in den Cevennes. Außerdem waren wir in dem „Chateau de

l'engarran“, einem Weinberg, in Straßburg zur Feier der 500 Jahre Reformation und



in Sète, einer Stadt am Meer.

Natürlich haben Anna und ich unsere Freizeit auch genutzt und haben selber Ausflüge nach Sète und Nîmes gemacht und nachdem wir in Straßburg gewesen waren, sind wir sogar nach Paris gefahren!

Auch, wenn wir recht viel unterwegs sind, fühle ich mich in unserer Wohnung echt wohl und ich kann es nicht lassen euch auch über diese ein wenig zu erzählen. Anna und ich wohnen zu zweit in einer relativ neuen Wohnung, die für zwei Personen recht groß ist. Diese liegt direkt neben dem evangelischen Friedhof, aber auch über dem Sekretariat der Kirche, was ziemlich praktisch ist, wenn man etwas ausdrucken oder kopieren muss. Wir haben jede ein Zimmer und, auch wenn die Einrichtung etwas sporadisch ist, habe ich meine Zeit und die grüne Tapete genutzt und meine Zimmerwände mit Fotos und grünen Katzen verschönert. Außerdem ist unsere Wohnung nah am Zentrum und man kann ziemlich viel zu Fuß erreichen!

Ich hoffe, ich konnte euch einen kleinen Einblick in mein Leben hier verschaffen!

Liebe Grüße
Eure Ulrike

